Hans Hemmert (allerheiligen)

Mit dem ‚Hang zum Denken' fängt es an. Ideen im Kopf. Entweder als konkretes Bild – ein Turnschuh, eine Sanella-Dose, der Alexanderplatz - oder als amorphes Gebilde. Traum wird zu Trauma, Jesus legt sein Kreuz am Rand des Swimmingpools ab und springt vom 10-Meter-Turm, ‚bewaffnete Topmodels erschießen ihre Designer'.
In der Denkbewegung wird der Kopf von Innen und zuweilen gewaltsam von Außen verformt.
Dann werden Bilder, Formen und Sprache gleich Zigarettenwölckchen ausgestossen.
Im Raum beginnen sie sich zu verselbständigen – werden zu gigantisch gelben Oberflächen, die sich als zweite Haut über Innenräume legen und dort festzusaugen scheinen, umspannen den menschlichen Körper, lassen ihn zu einer monochromen Atemblase werden oder blähen sich zu überdimensional großen, geradezu unersättlich erscheinenden Luftballons auf, die den Raum umschließen, ausfüllen, sich in seine Ecken quetschen, ihn verdrängen und selbst neue Räume bilden.

Der Alltag als so genannte ‚Heimordnung', so auch im Institut für moderne Kunst Nürnberg im Jahr 2000 zu erleben, attackiert und bohrt sich mit Hilfe von Aldi-Tüten, einer Stehleiter oder einer Vespa in die gelbe, Form gewordene Idee.
So stellt sich das unermüdliche Zwischenspiel innerer und äußerer Kräfte dar.

Die Verwandlung der Ideen ist nicht zu stoppen und hat einen weiteren Schritt vollzogen. Nach ihrer fragilen Manifestation im Raum tauchen die gelben Objekte in den letzten Jahren als hybrider Stoff, als Kleidung oder Fetisch – halb Tasche, halb Schuh, halb Gürtel - in Bleistift-Zeichnungen auf. Wieder in ihrem makellosen gelben Glanz und in ihrer unerschütterlichen Dreidimensionalität. Sie agieren ähnlich den gelben Ballons: sie deformieren und passen sich an Körper-Formen an, sie dehnen sich als fremde und eigenständige Masse auf ihren Träger oder Trägerin und von dort auf ihre Umgebung aus.

Auch der gezeichnete Porsche beult sich und wuchert unheilvoll aus sich heraus. Dabei bildet er schroffe und bizarre Gebirgsformationen auf seiner Kofferhaube. Im Video mit dem gleichen Titel wird dieser Designertraum von einem erbarmungslosen Hammer, Hans hemmert (!), bearbeitet, der sich unerschütterlich in die eigentlich unantastbare Lackschicht einprägt.

Störungen, Leerstellen, Überlagerungen und visuelle Irritationen der individuellen Wirklichkeit werden unerschrocken, teilweise mit größter Lust aufgegriffen, im Kopf mit aller Aufmerksamkeit gebündelt und neu montiert.
Als Bild-Raum in Zeichnungen, Collagen, Videos und Skulpturen beginnen sich die Ideen dann in alle Richtungen auszudehnen.

Die Idee wurde zu Luft – das über mehrere Jahre entscheidende bildhauerische Instrumentarium und Material. Daneben wurde in Installation wie ‚(lokale vokabulare)' die Phänomenologie des Raumes, des Seins und des Objektes mit Zitaten, Kinobildern und einer Verortung des Sprechens untersucht.

Immer wieder in den letzten Jahren wird der Verformung der Wahrnehmung, des Denkens und Glaubens durch Bilder und durch die populären Bildmedien Film, TV und Presse, dort insbesondere der Inszenierung und Abbildung von Idolen und Kultfiguren nachgegangen, ihre Überführung in neue Bildsettings, Ästhetiken und Begriffsfelder probiert.
Dabei wurden Vorstellungen und Ideen generiert, die das Sehen und den Glauben an Bilder provozieren, eine neue Art des Erkennens erzeugen. Also, die Verdrehung der Wahrnehmung als so genannten ‚Sprung in der Optik' empfohlen.

Das bereitet durchaus Kopfschmerzen. Doch neue Ideen mäandern gleich Wurzelgeflechten weiter durch tradierte und aktuelle Bilderwelten, schlagen um in eklektizistische und reduzierte künstlerische Behauptungen. Sichtbare und unsichtbare Parallelwelten werden dabei kurzgeschlossen.

So wird ein gewisser Karl Lagerfeld aus seiner glossy-glamorösen Pose herausgelöst und in eine bosnische Flüchtlingsszenerie versetzt, die als Foto in perfekter Auflösung auf der nächsten Seite eines Lifestyle-Magazins folgen könnte. Mit der Versicherung der heilen-heiligen Welt der Modedesigner kann besänftigt und besänftigend über Bildstrecken einer anderen Realität hinweggesehen werden.
Im neuen Arrangement der Bild-Collage aber wirkt Lagerfeld mit seinem hauseigenen Topmodel wie ein Versatzstück konsumistischer Manifestation, sichtlich verwirrt und verloren. Dazu Norbert Bolz: ‚Der postmaterialisierte Kunde kauft keine Güter, sondern Geschichten, Gefühle, Träume und Werte. ... Konsum ist die letzte Heilsgewissheit der Ungläubigen ..., ... die rituelle Handlung, die aus allgemeinen Waren das individuelle Wahre schafft.' Irritation und Sprachlosigkeit aber kann in Form moderner Bußpraktiken, nämlich in der öffentlichen Intimität des Bekenntnisrituals in TV-Talkshows, gleich wieder wettgemacht werden.

Globale Bilder-Gläubigkeit und die neue, alte religiöse Aufladung des Bildes, besonders der Ikone, des Idols, wird in den Arbeiten aufgegriffen. In Zeiten von ‚Kirche und Kapital' ist die Wiederkehr der Heiligen und Heiligenbilder garantiert, selbst der Katholizismus als so genannte ‚Augenreligion' und neue Eventkultur führt Pop und Papst, Rock und Religion zusammen.
Auch der eigene Background – die katholische Erziehung in einem Kloster in Unterfranken - bringt sich immer wieder ein.

Die Bildsprache der Zeichnungen und Collagen ist stark fragmentiert, verwendetes ‚found footage' öfters christlichen Ursprungs.
Im Video ‚Verkündigung' wird mit einer Referenz zu ‚Der Ackermann' von Hans Holbein d.J. der Tod Gottes durch Nietzsche und das Ende der Metaphysik durch Heidegger gleich mitverkündet. Der ‚Englische Gruß' wird dabei nicht wie man vermuten könnte, in Anlehnung an Veit Stoß in der St. Lorenzkirche Nürnberg durch den Engel Gabriel vollzogen, sondern durch eine tanzende Raverin, die auf dem freien Feld einem Helikopter entsteigt, der unheilvoll an eine der Kriegsmaschinen aus ‚Black Hawk Down' des britischen Filmemachers Ridley Scott erinnert.

‚Golgatha', der als Richtstätte dienende schädelförmig gewölbte Hügel außerhalb der alten Stadtmauern

Jerusalems, wird zum Ort eines trunkenen und lasziven Tanzes von Adam und Eva, gespielt von einer Ikone des Films, Hanna Schygulla. Fahrradfahrer, pfeifende Spatzen in der Frühe und Hunde beim Auslauf überblenden die ursprüngliche Kreuzigungsszene sowie die Darsteller aus Rainer Werner Fassbinders Film ‚Warnung vor einer heiligen Nutte' als ernüchterndes Alltagsgeschehen außerhalb des Ateliers im Berliner Wedding.

Im ‚Dom zu Speyer', Papiermodell und gezeichnetes Video zugleich, spielt sich ungesehen eine kleine melodramatische Liebesszene aus Jean-Luc Godards Film ‚Une femme est une femme' mit Anna Karina ab, während die Geistlichen unbeirrt ihren Einzug in den Dom zelebrieren.

Transformation der Bedeutung von heiligen Stätten und Heiligenbildern.
Der religiöse Personenkult und Kultstatus von Idolen aus Medien, Mode oder Pop ähnelt einer postmodernen Heiligenverehrung.
Aus ‚Allerheiligen' wird ein immer währendes ‚All hallows eve' – eine Art heidnisches Halloween, das die heile Welt der Hochglanzheiligen unserer Realität feiert.

Angelika Richter